

Bindung

Erklärungen für das Entstehen dieses Verhaltens
und Möglichkeiten es zu verändern

Katholisches
*Beratungs*zentrum

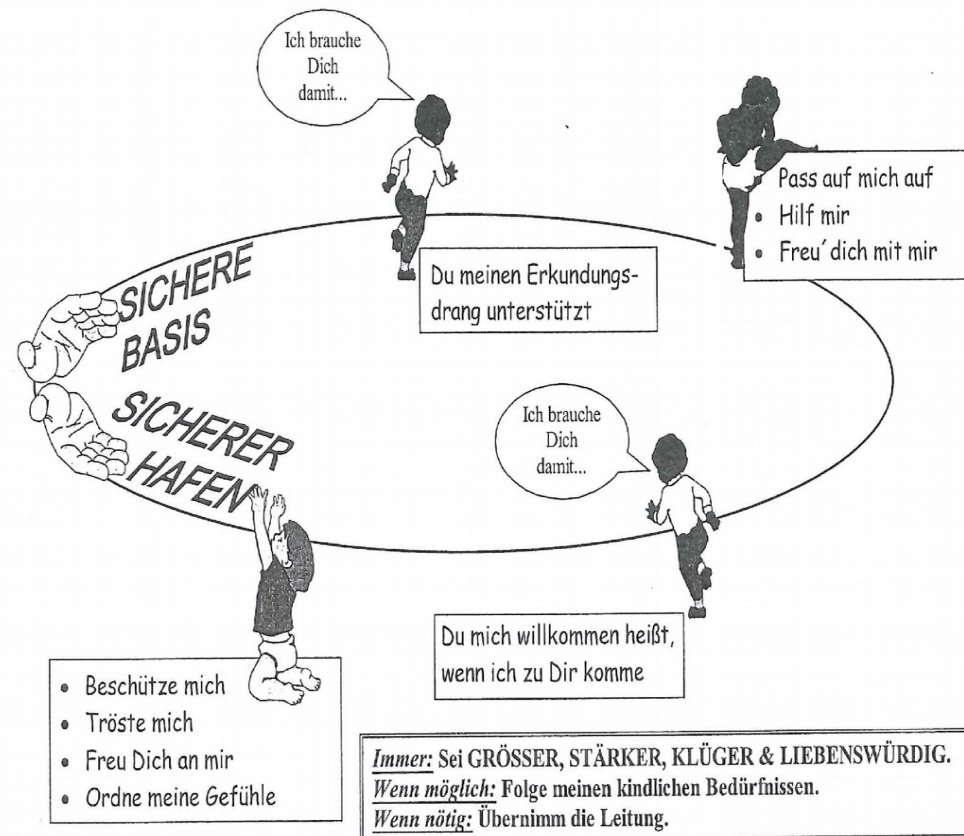
für Ehe-, Familien-, Lebens-
und Glaubensfragen

Die Eltern müssen Feinfühligkeit für die Signale und Bedürfnisse des Kindes lernen.

Um die bindungstheoretische Sichtweise deutlich zu machen hat sich der *Kreis der Sicherheit* sehr bewährt.

Kreis der Sicherheit

Wie Eltern auf die Bedürfnisse ihres Kindes achten



Das Bindungsmodell ist basiert auf der Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson.

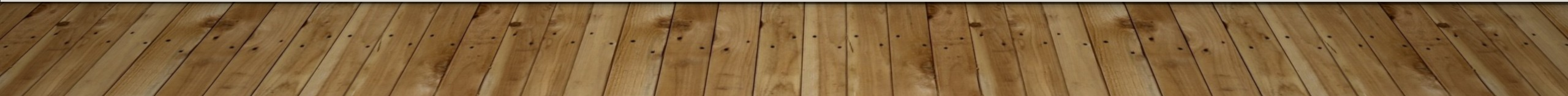
Kind und Bezugsperson können individuell betrachtet werden, es müssen aber alle Erkenntnisse in den Kontext der Beziehung eingebracht werden.

Die Bezugsperson fungiert als Basis und sicherer Hafen.

Das Kind entfernt sich davon. Die Bezugsperson ermutigt das Kind die Welt zu explorieren.

Sie bleibt im Kontakt und es fließen Bindungssignale zwischen den beiden.

Wenn das Kind die Erkundung einstellt, fungiert die Bezugsperson als sicherer Hafen, die dem Kind hilft, das Erlernte zu verarbeiten und die Gefühle einzuordnen.



Haim Omer, israelischer Psychologe, benutzt die Begrifflichkeit der wachsamten Sorge. Ein flexibler Prozess mit drei Stufen:

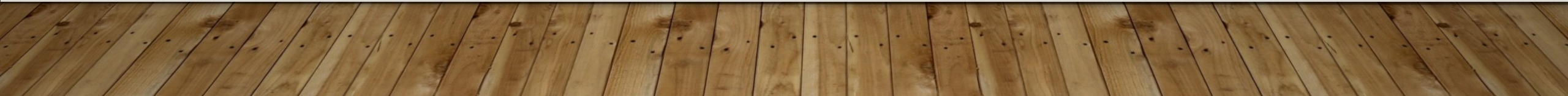
- offene Aufmerksamkeit
- fokussierte Aufmerksamkeit
- und einseitige Schutzmaßnahmen.

....(Bsp)

Bei den Kindern entwickelt sich die emotionale und verhaltensbezogene Selbstregulation durch die Ko-regulierung des Erwachsenen.

In der Interaktion des Erwachsenen hilft der Erwachsene dem Kind seine Emotionen zu regulieren.

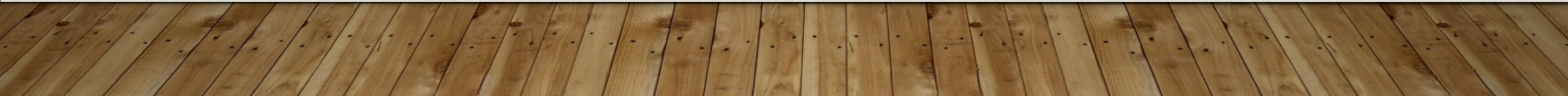
Durch eine Vielzahl solcher Interaktionen übernimmt das Kind die Emotionen, die es bei dem Erwachsenen erlebt.



Dies ist ein langwieriger Prozess, in dem das Kind immer wieder in eine Desorganisation rutscht und den Erwachsenen braucht, um wieder raus zukommen.

Der Erwachsene muss diese Signale erkennen und feinfühlig darauf reagieren.

Es hilft dem Kind nicht, verbal darüber belehrt zu werden.



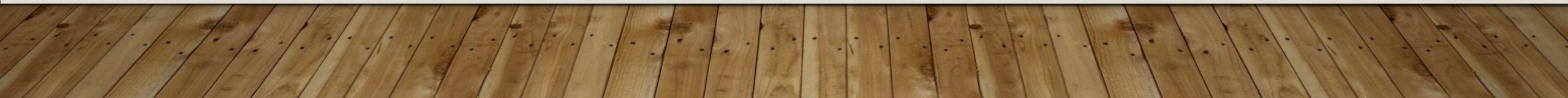
Entwicklung läuft immer von der Ko-regulierung zur Selbstregulierung.

Wenn immer es nötig ist, übernimmt der Erwachsene die Regie.

Oft entsteht bei den Bezugspersonen der Eindruck, dass das negative Verhalten des Kindes sich gegen die Bezugsperson wendet.

Aus Sicht des Kindes entsteht das negative Verhalten aus Frust, das angestrebte Ziel nicht zu erreichen.

Der Frust erzeugt Unbehagen und Erregung.

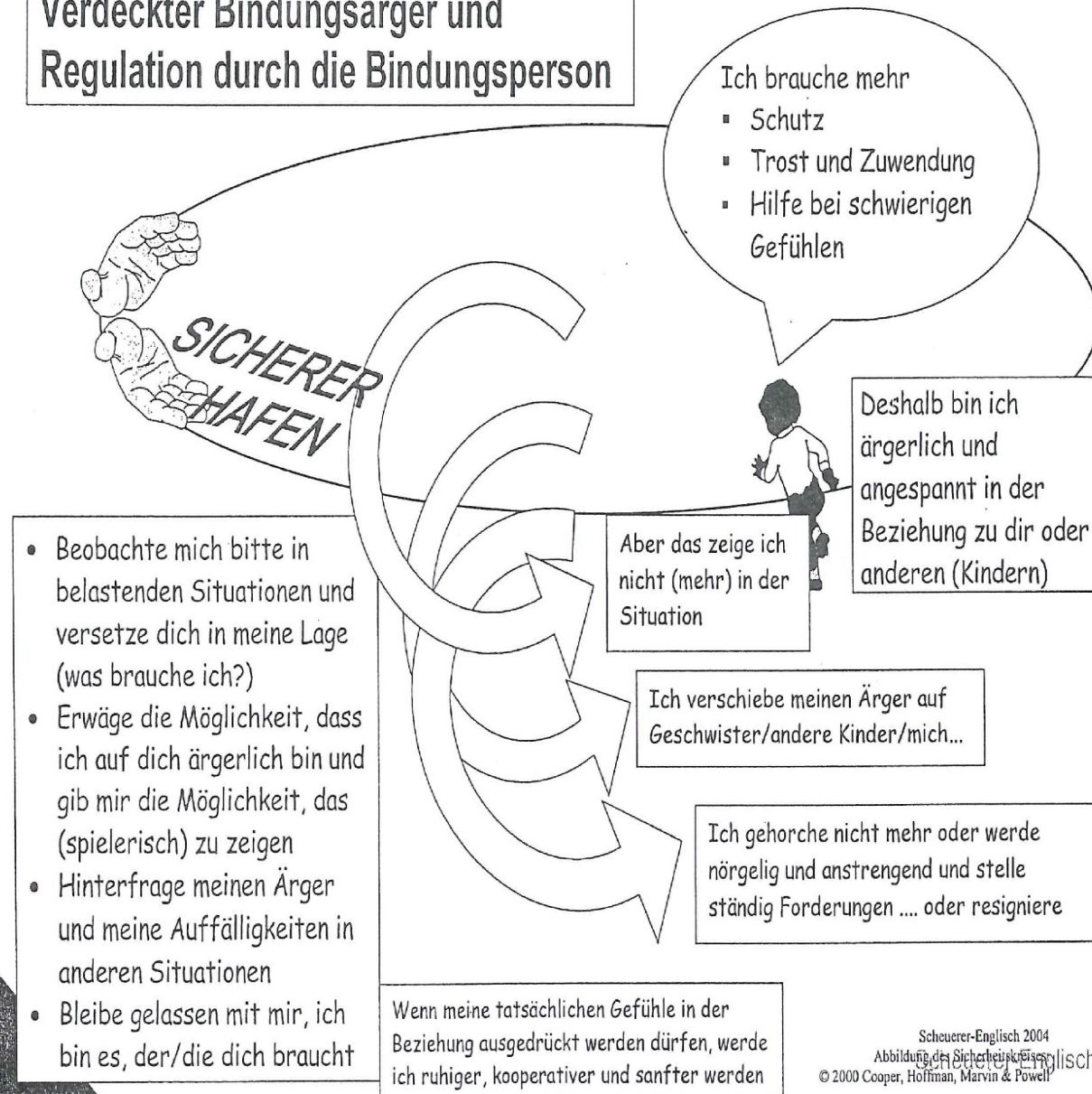


Ein Kind, dass viele Brüche in seiner Beziehungsgeschichte erlebt hat, gerät in eine Dysregulierung.

Wenn dies sich zu häufig wiederholt, wird es ein sich wiederholendes Verhaltensmuster.



Frustration im Bindungsbereich: Verdeckter Bindungsärger und Regulation durch die Bindungsperson

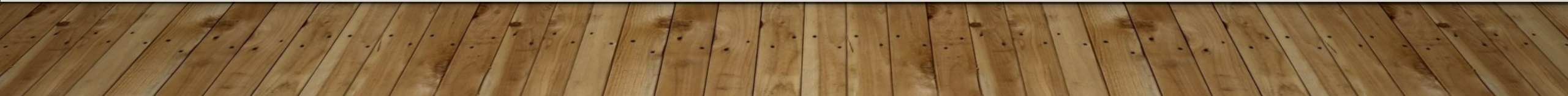


Das Kind ist außer Kontrolle und braucht Elternpersonen.

Eltern überschätzen oft die Möglichkeit des Kindes, sich selber zu organisieren.

Das Kind braucht Koregulierung. Das Kind muss erst einmal emotional beruhigt werden.

Der Erwachsenen muss so lange dranbleiben und in Kommunikation bleiben, bis das Erregungsniveau gesenkt ist.



Danach ist es möglich mit dem Kind eine neue Strategie und Option zu entwickeln.

Dies muss mit einem feinen Gespür für die Möglichkeiten des Kindes passieren.

Es gibt natürlich auch Verhaltensweisen von Kindern, die bewusst negativ und manipulativ gemeint sind.

Dies kann man in der Regel aber gut entscheiden.